

Bezüge: Preis für sechs Monate 1.50 M. ...

Sachsenzeitung

Einzel-Exemplare ...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition ...

Halle a. S., Sonnabend 26. Februar 1898.

Verleger ...

Deutsches Reich.

\* Gestern Morgen unternahm der Kaiser nebst der Kaiserin und den zwei ältesten Prinzen-Erben einen Spaziergang durch den Tiergarten ...

\* Die Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Wie jetzt bekannt wird, hat der Kronprinz sein Fähnrichsgewand mit Auszeichnung erhalten ...

\* Ueber den Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Singapur, wo er, wie gemeldet, die Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“ zusammen mit zwei russischen Kriegsschiffen ...

Nach einem Besuch bei dem General-Gouverneur und dem englischen Anwalt ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

eine Vereinerung der landwirtschaftlichen Unternehmungen über den Inhalt des Fragebogens zur Ermittlung der landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse ...

\* Gestern ist im Kaiserlichen Gesundheitsamt unter dem Vorsitz des Direktors dieser Behörde eine Kommission zur Untersuchung über die Ergründung einer biologischen landwirtschaftlichen Anstalt zu verhandeln ...

\* Die Einstellung weiblicher Kräfte im Post- und Telegraphendienst steht, wie die „Deutsche Zeitung“ mitteilt, nahe bevor ...

\* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Aufhebung der Kantonsprämien der Reichsbeamten ...

\* Internales Deutschland und der Dreifuss-Gabel. In einigen Wäldern taucht in Sachen Drenfus wieder einmal eine „neue Version“ auf ...

\* Aus Ostasien. Wie das „Berl. Ztg.“ aus Peking meldet, ist die Erneuerung des Päfektes von Peking an wegen seiner feindseligen Haltung gegen die katholischen Missionen auf deutschen Einpruch rückgängig gemacht worden ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

nicht bloß bei erneuerter Unfug, sondern auch dann gestellt wird, wenn derselbe ist, daß ein begründeter Verdacht gegen den Angeklagten nicht mehr vorliegt ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

Parlamentarisches.

Im Abgeordnetenhaus brachte der Abgeordnete von Brockhausen (son.) eine Interpellation ein, welche sich gegen die Schwabinger des gewerblichen Mittelstandes durch die großen Warenmärkte ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

\* Der Kaiserin unternahm gestern am Vormittag mit dem Leben Kaiserin einen Spaziergang nach dem Schloß Bellevue ...

Deutscher Reichstag.

56. Sitzung vom 25. Februar.

Berlin, 25. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung der Vorlage betr. die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren ...

Die Kommission hat § 1 dahin gefasst, daß die Entschädigung





Marktberichte.

Central-Blatt der Preussischen Landwirtschaftsvereine.
Notizungsstelle.
25. Februar 1898.

Table with 3 columns: Location (e.g., Weizen, Roggen, Gerste), Price per unit, and other market data.

Nach wiederer Entkalkung:
Eletin, Stadt 186-188
Eletin, Solen 164-188

Weltmarkt

auf Grund heutiger eigener Notizen, in Markt per Tonne inclusive Fracht, Solis und Export.
Von New York nach Berlin Weizen 105% etc.

besahl. Roggen feil, 135-145 M. Gerste unverändert.
Weizen feil, 140-150 M. mittlere Qualitäten 130-140 M.

Waren- und Produktberichte.

Schwaben- und Produktberichte.
\* Schwaben, 25. Februar. Weizen. Weizen rot hellen loco 182-183 M.

Getreide.

Getreide.
\* Schwaben, 25. Februar. Weizen. Weizen rot hellen loco 182-183 M.

Wolle.

Wolle.
\* Schwaben, 25. Februar. Wollwäcker. Wollwäcker rot hellen loco 182-183 M.

Getreide.

Getreide.
\* Schwaben, 25. Februar. Weizen. Weizen rot hellen loco 182-183 M.

Getreide.

Getreide.
\* Schwaben, 25. Februar. Weizen. Weizen rot hellen loco 182-183 M.

Getreide.

Getreide.
\* Schwaben, 25. Februar. Weizen. Weizen rot hellen loco 182-183 M.

Getreide.

Getreide.
\* Schwaben, 25. Februar. Weizen. Weizen rot hellen loco 182-183 M.

Getreide.

Getreide.
\* Schwaben, 25. Februar. Weizen. Weizen rot hellen loco 182-183 M.

Silberkredit.
\* Berlin, 25. Februar. Silberkredit. Silberkredit 100 M.

Getreide.

Getreide.
\* Berlin, 25. Februar. Weizen. Weizen rot hellen loco 182-183 M.

Getreide.

Getreide.
\* Berlin, 25. Februar. Weizen. Weizen rot hellen loco 182-183 M.

Getreide.

Getreide.
\* Berlin, 25. Februar. Weizen. Weizen rot hellen loco 182-183 M.

Getreide.

Getreide.
\* Berlin, 25. Februar. Weizen. Weizen rot hellen loco 182-183 M.

Getreide.

Getreide.
\* Berlin, 25. Februar. Weizen. Weizen rot hellen loco 182-183 M.

Getreide.

Getreide.
\* Berlin, 25. Februar. Weizen. Weizen rot hellen loco 182-183 M.

Getreide.

Getreide.
\* Berlin, 25. Februar. Weizen. Weizen rot hellen loco 182-183 M.

Getreide.

Getreide.
\* Berlin, 25. Februar. Weizen. Weizen rot hellen loco 182-183 M.

Getreide.

Getreide.
\* Berlin, 25. Februar. Weizen. Weizen rot hellen loco 182-183 M.

Coursnotierungen
der Berliner Börse vom 25. Februar.

(Zugangs-Courle.)

Table of exchange rates and market prices for various goods and currencies.

Table of market prices for various commodities like oil, sugar, and other goods.

Table of market prices for various types of flour and grain.

Table of market prices for various types of oil and other liquids.

Table of market prices for various types of sugar and other goods.

Table of market prices for various types of paper and other goods.

Deutsche Hypothekens-Bankbriefe.

Table of interest rates and market prices for German mortgage bonds.

Deutsche Hypothekens-Bankbriefe.

Table of interest rates and market prices for German mortgage bonds.

Deutsche Hypothekens-Bankbriefe.

Table of interest rates and market prices for German mortgage bonds.

Deutsche Hypothekens-Bankbriefe.

Table of interest rates and market prices for German mortgage bonds.

Deutsche Hypothekens-Bankbriefe.

Table of interest rates and market prices for German mortgage bonds.

Deutsche Hypothekens-Bankbriefe.

Table of interest rates and market prices for German mortgage bonds.

FABRIK LANDWIRTSCHAFTL. MASCHINEN  
**F. ZIMMERMANN & Co.**  
 ACT.-GES. HALLE (SAALE)



Specialität: seit mehr als 30 Jahren: **Drillmaschinen.**  
 Neues Patent: Drillmaschine „Hallenski“, im Vergleiche wie in der Ebene  
 gleich zuverlässig arbeitend, ohne jede Regulir-Vorrichtung, ohne Wech-  
 selräder, einfache, vollkommenste und billigste Drillmaschine am Markt.  
 Hackmaschinen, Gras- und Getreide-Mähmaschinen,  
 Pfländerchen, Heuwender, Lokomobilen und Dampftrös- Maschinen,  
 Kleedraschmaschinen, electricch betriebene Pflüge.  
 Kataloge umsonst und postfrei.

Die in meiner Stahlkammer befindlichen  
 Schrankfächer, welche unter eigenem Verchluss des  
 betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur ge-  
 eigneten Benutzung und stelle meine Dienste für alle  
 bankgeschäftlichen Zweige zur Verfügung.  
 Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von  
 Krediten und die Annahme von Geld in laufender  
 Rechnung, den Checkverkehr, den An- und Verkauf  
 von Wechseln und von Werthpapieren.  
**H. F. Lehmann,**  
 Bank- und Wechselgeschäft.

Strenge Recitität. **Für Verlobte.** Garantie 5 Jahre.  
**Möbel-Ausstattungs-Magazin.**  
**Societät Berl. Möbel-Tischler**  
 Ad. Titzer.  
 Empfohlenwerthe erste Bezugsquelle! Preis große Auswahl in Buffet, Stuhl-  
 für alle Möbelergänzungen, komplette Kermöbeln in den neuesten Systemen mit  
 Stimmer u. Wohnungs-Einrichtungen, ein-, sowie überaus schön geformten Besitzen.  
 Berlin, An der Jerusalemerkirche 3.  
 Lager aller Kunstmöbel. Polstermöbel Decorationen.  
 Holländische u. irische Möbel nach alten Originalen.

Tiefbohrungen für alle Zwecke. **Heinrich Lapp,**  
 Tiefbohrungen bis 1410 Meter Teufe ausgeführt.  
 Aschersleben.

**Inventar-Auktion.**  
 Wegen Aufgabe der Wirtschaft soll  
**Dienstag, den 1. März cr.,**  
 Vormittags von 10 Uhr an in meinem Gute zu **Niederelbicau**  
 folgendes Inventar verkauft werden:  
 2 Pferde, 7 Kühe, 2 fruchttragende Kühen, 2 Ziegen, 2 Wagen,  
 1 Jagdwagen, fast neue Drillmaschine, 1 Dreschanz, 3 Hühner,  
 Gagen, Krammer, Stickerwaage (20 Sol) und noch verschiedene  
 Gegenstände. **Karl Kamm.** (1205)

**C. W. Pabst**  
 HALLE a. S.,  
 Blücher-Strasse No. 10.  
 Muster und Preise gratis und franco.  
 Fer nsprecher 935.  
 Maschinenfabrik, Wagenfabrik, Leugerei, Holzleite, Carbonisierm., Petroleum, etc. etc.

Zur Frühjahrsdüngung empfohlen wir die Anwendung unseres  
**DEPONIRT**  
 echten Peru-Guanos „Füllhornmarke“.  
 Keine Preiserhöhung.  
 Hamburg u. Emmerich a. Rh. im December 1897. (1807)  
**Anglo-Continental (vormals Ohlendorff'sche) Guano-Werke.**  
 Alleinige Importeure des Chinesen Peru-Guano. Erste  
 Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.  
 Notationsort und Aufschlag von 110 Schilling, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

**Verdingung.**  
 Die Lieferung der im Etatsjahre 1898/99  
 erforderlich werden von:  
 100000 kg Steinföhlen,  
 400 ein Weichholz,  
 2700 kg Glatteife,  
 345 kg weiße Seife,  
 8300 kg trialkalifreie Soda,  
 150 hl Strahlend,  
 300 Eimer Weizenmehl,  
 soll am 7. März d. J. S. Vormittags  
 11 Uhr, im Geschäftszimmer der unter-  
 zeichneten Verwaltung in öffentlicher Ver-  
 bindung erfolgen, wobei auch die Ver-  
 dingungen zur Einsicht auflegen. (2302)  
**Garnison-Verwaltung Erfurt.**

**Rittergut Mt-Vertlow bei Goldbeck,**  
 Areal ha 164,2734, Grundsteuer-  
 Reinertr. M. 5337,78, Gebäudesteuer-  
 Nutzungswert soll durch den unter-  
 Nr. 1374,00 soll gezeichnet. Gegen-  
 vorwand der minderjährigen Nach-  
 kommen Erb.  
**verkauft werden.**  
 Altenau b. Arnburg, (2271)  
 im Februar 1898.  
**Koch, Rittergutsratb.**

Das schöne Haus mit Garten  
 Reinertr. 1. Halle, verlässt sich  
 billig und unter den denkbar günstig-  
 sten Bedingungen. (1898)  
**L. Vogel, vof. Steuerbeamter,**  
 Leipzig, II. Fleischergasse 10, I.

**Wohnhaus**  
 in ruhiger Lage (Südostseite), 3 herrschaft-  
 liche, eine Sommerwohnung, 3 Ver-  
 zierungsa. 5 1/2, verkehrshaber zu  
 verkaufen. Bedingungen günstig. Off.  
 unt. L. b. 2040 bei **Rud. Mosse,**  
 Halle. (2240)

**Existenz.**  
 Ein kleines Spezialgeschäft in best. Lage  
 Halle's (hauptsächlich f. Damen wof) weg-  
 schänktlich billig abzugeben. Kap. 3000  
 bis 4000 M. erf. Off. unt. Z. 2386  
 an die Exp. d. Bl. erb. (2386)

**PATENTE etc.**  
 schnell & gut Patentbureau.  
**SACK - LEIPZIG**  
 Auf ein Fabrikgrundstück, Komplex von  
 3 Morgen, wird von einem anerkannt  
 tücht. Geschäftsmann eine 1. Hypothek von  
**35.000 Mark**  
 gesucht. Vollständig neue Anlage zur  
 Vergrößerung eines seit 15 Jahren be-  
 stehenden, gut rentirenden Unternehmens.  
 Off. Exp. unt. Z. 2371 durch die Exp.  
 d. Bl. (2371)

**750.000 Mark**  
 Sittlicherer sollen auf Ader à 3/4%  
 auch getheilt, ausgeben werden. Räbers  
 sub **A. T. 237 Andolf Woffe,**  
 Magdeburg. (1465)

**800.000 Mark**  
 Familienfonds und Institutsgelder  
 von 3% an auf Ader, zu beliebigem  
 Termin zahlbar, auszugeben —  
 lange unfindbar — durch (1876)  
**B. J. Baer,**  
 Bankgeschäft,  
 Halberstadt.

**1.600.000 Mark,**  
 jetzt in Papieren angelegt, sollen unter  
 günstigen Bedingungen auf Ader über-  
 geben bis 1/2 des Zorwerthes à 3% aus-  
 gegeben werden. Offerten sub **H. 5398**  
 an **Hausenstein & Vogler, A.-G.,**  
 Magdeburg, erbeten. (1810)

**22 junge**  
**Bayerische Zugochsen,**  
 schön gebaut, 11-13 Centner schwer,  
 stehen wegen Platzmangl zum Verkauf auf  
 dem T. Wenzel'schen Rittergute in  
 Rohdorf bei Wernshaujen. (2307)  
**R. Leuschner, Inspektor.**

**Zuchtschweine,**  
 Fleischarte und Verhältnisse, liefert preiswärtig  
 in allen Altersklassen franco jeder Bahn-  
 station. (1468)  
**Somäne Schlotheim i. Thür.**

**Schleifsteine**  
 in großer Anzahl offerirt  
**Aug. Lau, Halle a. S.**  
 401 Leipzigerstraße 47.

**Holz-Auktion.**  
**Donnerstag, den 3. März cr.,** sollen im Forstrevier  
**Burgfennig:**  
 ca. 120 Mtr. erl. Pantoffelholz,  
 ca. 40 **Hollholz,** (2312)  
 meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.  
 Zusammenkunft früh 9 Uhr im Gasthose zu Burgfennig.  
**Die Forstverwaltung.**

**Zur Frühjahrssaat**  
 verkaufe ich folgende, bei wiederholten Anbau-Versuchen besonders ertragreich befundene,  
 durch fortgesetzte Zuchtwaahl verbesserte  
**Getreide-Spielarten:**  
**Sommer-Weizen:** Heine's Kolben: 100 kg Mtr. 260.—, 1000 kg Mtr. 260.—,  
 Heine's No. 1, Heine's Bordsaun: 100 kg Mtr. 25.—,  
 1000 kg Mtr. 250.—, Strube's schles. Granen: 100 kg Mtr. 27.—,  
 1000 kg Mtr. 240.—.  
**Gerste:** Heine's verb. Chevalier: 100 kg Mtr. 265.—, 1000 kg Mtr. 265.—,  
 Goldene Melonen, Goldfoll, Challenge: 100 kg Mtr. 28.—, 1000 kg  
 Mtr. 260.—, Hanna: 100 kg Mtr. 28.—, 1000 kg Mtr. 250.—.  
**Hafer:** Heine's ertragreichster, Heine's Trauben: 100 kg Mtr. 27.—, 1000 kg  
 Mtr. 230.—, Riesen-Sommer, Doppauer: 100 kg Mtr. 25.—, 1000 kg  
 Mtr. 220.—.  
 Der Verkauf erfolgt in besten neuen Drecksäcken gegen Nachnahme. Preis-  
 verzeichniß mit genauer Beschreibung sende ich auf Wunsch. (1497)  
**Kloster Sadmerleben, F. Heine.**  
 Bahn, Post und Telegraph: Sadmerleben.

**Saatgut.**  
 In bester Qualität verkaufe ich:  
**Gerste:** Oregon, Zewel und schott. Best Mtr. 240.  
**Sommer-Weizen:** galizisch, Kolben Mtr. 240, roth, Schlanfledter  
 und Roß Mtr. 230.  
**Hafer:** Profiteur Mtr. 200.  
**Erbsen:** Saganum und Krup Mtr. 180.  
 Alles per 100 kg; bei Abnahme feinerer Posten per 100 kg 2 Mtr. mehr.  
**Zwiebelsamen:** Sittamer Riesen 1 kg Mtr. 3,50; die größten.  
 Posten billiger.  
 Der Verkauf geschieht in neuen Drecksäcken zum Selbstkostenpreise gegen Nach-  
 nahme oder Kaffe-Sendung. (1619)  
**Ant Sadmerleben, A. Dietrich.**  
 Bahn, Post u. Telegraph: Sadmerleben.

**Zur Saat**  
 verkaufen in best. sortierter Beschaffenheit:  
**Ganna-Gerste** per 1000 Kilo 230 Mark.  
**Epoptische Chevalier-Gerste** „ „ „ 240 „  
**Goldthorp-Gerste** „ „ „ 250 „  
**Rothen Schlanfledter**  
**(Bordeaux) Sommer-Weizen** „ „ „ 220 „  
 Bei Entnahme von weniger wie 1000 Kilo erhöht sich der Preis um 10 Mark  
 per 1000 Kilo. Auf Wunsch senden Muster. (2319)  
**Sattlerstadt (Gut Stern), Wrede & Sohn.**

**Zur Saat**  
 verkaufe ich folgende Samen:  
**Kartoffel-Sorten:**  
 Juli, Zwickauer frühe, Dr. Liorka, General Gordon, Bruce, Professor Marcker,  
 Saxonia, Jewel, Gehlmarth Thiel, Dr. Loges, Cygnus, Blau Riesen, Victoria  
 Augusta, Dr. Schultz-Lupitz und verschiedene empfehlenswerthe Neuzüchten.  
 Genauer Preisverzeichnis nebst Beschreibung sende ich auf Wunsch. (1808)  
**Kloster Sadmerleben, F. Heine.**  
 Bahn, Post und Telegraph: Sadmerleben.

**Zur Frühjahrs-Düngung**  
 empfehlen die Anwendung der  
 echten, direct importirten  
**Ichaboe- und**  
**Peru-Suanos**  
 „Löwenmarke“,  
 da deren zuverlässige Wirkung und Rentabilität  
 unerreicht dastellt.  
**Centrale Guano-Fabriken**  
**Rotterdam und Düsseldorf.**  
 Wegen der Lieferung dieser echten Ichaboe- und Peru-  
 Guanos „Löwenmarke“ wolle man sich an die langjährigen  
 General-Vertreter  
 die Herren **Gebr. Wege in Halle a. S.**  
 „Gebr. Wege in Teutschenthal“  
 gefälligst wenden, welche in der Lage sind, obige Guanos ohne  
 Preisermäßigung zu liefern. (1805)

**Zur Saat**  
 empfiehlt Gerste und Miesensommer-  
 hafer (eine der ertragreichsten Haferforten)  
 an Station **Roßla (Gort).** (2257)  
**Adel.**  
**Somäne Karstade bei Roßla a. Saaz.**

**Zur Saat**  
 verkaufe 500 Ctr. Augusthofer, à Ctr.  
 9 Mk., liefert auf Leiden und schweren  
 Böden sehr hohe Erträge. Ferner 200 Ctr.  
 frühe obale Blau, liefert hohe Erträge  
 und ist eine gute Seidensaat.  
 400 Ctr. gelblichgrüne Zwiebel-  
 kartoffeln,  
 400 „ Magnum bonum,  
 200 „ Reichsfänger.  
 Rittersgut Raue bei Delligsd.  
**A. Meyer.**  
 Mit 1 Beilage.





(Nachdruck verboten.)

**Das Wrack des Grosvenor.**

53]

Roman von Clark Russell.

Als ich die Augen aufschlug, standen drei Personen an meinem Lager; die eine war meine Herzallerliebste, die andere der Doktor, und der dritte, ein hagerer, ältlicher, sonnenbrannter Herr, in weißer Weste mit goldenen Knöpfen und leichter, blauer Jacke.

Der Doktor fühlte meinen Puls und sagte dann: „Na, Miß Robertson, der junge Mann hat jedenfalls wieder Appetit, wenn Sie ihm eine Tasse Brühe holen wollen, wird er sie mit Dank annehmen.“

Sie warf mir hinter dem Rücken der beiden Andern eine Kußhand zu und ging mit strahlendem Lächeln hinaus.

„Dies ist Kapitän Craik, Mr. Royle,“ fuhr der Doktor fort, auf den Herrn in der weißen Weste deutend, „Kommandeur des Schiffes ‚Perk.‘“

Ich streckte ihm sofort meine Hand entgegen und sprach ihm meinen wärmsten Dank für die Menschenfreundlichkeit und Güte aus, mit der er uns aufgenommen hatte.

„Sprechen Sie nicht davon,“ erwiderte er, „ich preise mich glücklich, daß es mir vergönnt war, zwei so wackere Seeleute, wie Sie und Ihren Hochbootsmann, vom Untergang zu retten und Ihre reizende Verlobte aus allen Schrecknissen und Gefahren zu befreien. Miß Robertson hat mir ihre ganze Geschichte erzählt, und ich kann nur sagen, Sie haben mit wahren Heldennuth ein Seemannsstück ausgeführt, wie es schwieriger nicht gedacht werden kann; ich gratulire Ihnen herzlich dazu.“

Ich dankte ihm für seine freundlichen Worte und versicherte ihm, daß ich, für meine Person, nur den kleineren Theil seines Lobes in Anspruch nehmen dürfte, der Mann, dem verdienstermaßen die höchste Bewunderung gebühre, sei der Hochbootsmann.

„So mögen Sie die Ehren theilen,“ sagte er lächelnd. „Der Hochbootsmann ist schon der wahre Held hier auf dem Schiff. Meine Mannschaft betet ihn förmlich an. Wenn Sie für ihn nichts Besseres im Sinne haben, so können Sie ihn mir überlassen; ich weiß den Werth solcher Leute zu schätzen.“

Damit ging er nach der Thür und rief; gleich darauf kam mein treuer Gefährte herein. Ich reichte ihm die Hand, und der brave Kerl drückte sie mir mit wahrhaft leidenschaftlicher Herzlichkeit.

„Sir!“ rief er, und seine Stimme zitterte, „dies ist ein glücklicher Augenblick für mich. Als ich dachte, ich würde Sie nicht mehr lebend wiedersehen, ging es mir so zu Herzen, daß ich heulen mußte, wie ein altes Weib. Ich hätte den alten Herrgott da oben nicht mehr verstanden, wenn er Sie hätte sterben lassen, gerade in dem Augenblick, als all die schwere Noth, die Sie haben durchmachen müssen, ein Ende nahm, und Sie der Hoffnung entgegen gingen, das tapfere,

hochsinnige Mädchen zu heirathen, welches Ihnen der Allmächtige, wie ich mir so dachte, in den Weg geführt hatte, damit Sie sich mit einander ausfinden sollten. Nachdem, was wir Beide mit einander erlebt hatten, hätte ich wahrhaftig lieber meinen rechten Arm und ein Bein, ja meinen rechten Auge noch obendrein verloren, als Sie jetzt sterben zu sehen, nun Sie Ihr Leben eigentlich erst beginnen und genießen sollen im Hafen der Ehe und des Glücks, mit einer so schönen und so richtigen, echten, braven Seemannsfrau.“

Während dieser langen Rede standen dem guten Burſchen fortwährend Thränen in den Augen; er sah bald mich, bald Mary an, und als er geendet hatte, wischte er sich mit dem Rücken der Hand über die Augen. „Na, na, lieber alter Freund,“ rief ich und schüttelte ihm noch einmal herzlich die Hand; „Sie haben viel zu viel gesagt, Ihr Herz ist wieder einmal mit Ihnen durchgegangen, aber wir verstehen uns Beide, Sie wissen am Besten, welchen Dank ich Ihnen schulde.“

Weiter sagte ich nichts; alles Uebrige hatte Zeit, bis wir einmal allein waren. Ich bemerkte noch, daß er eine Sammetweste trug und eine Tuchmütze in der Hand hielt, die reich mit Treſſen besetzt war. Solche Gegenstände konnten nur aus dem Vorderkastell kommen; es mußten Geschenke der Mannschaft sein, und ich schloß daraus, daß der Kapitän nicht zu viel gesagt hatte, als er mir erzählte, der Hochbootsmann sei der reine Abgott seiner Leute geworden.

Ich erkundigte mich jetzt nach dem Steward, worauf der Kapitän Craik mir mittheilte, es ginge ihm den Verhältnissen nach ganz gut, er wandere harmlos auf dem Deck umher und lächle die Leute an, spräche aber fast nie ein Wort.

Hierauf fragte ich, wohin die Reise des Schiffes ginge und vernahm zu meiner großen Freude, daß es auf der Heimreise von Jamaika nach Glasgow begriffen sei.

„Ich hoffe, Sie in sieben Tagen an Land setzen zu können,“ fügte der Kapitän hinzu, „und bedaure nur, daß es mir nicht auch vergönnt ist, Mr. Robertson mit Ihnen zusammen der Heimath zuzuführen. Vor einigen Jahren sah ich ihn das letzte Mal in Liverpool, wo ich geschäftlich mit ihm zu thun hatte. Er war ein liebenswürdiger, alter Herr. Damals hatte ich nicht gedacht, daß er so traurig enden und es mir vorbehalten sein würde, seine Tochter mitten auf dem atlantischen Ozean in einem offenen Boot aus gefahrvoller Lage zu retten.“

„Ja, Gott sei gelobt, Sir, der Sie uns sandte,“ rief ich, „Was wir Alles erlebt und durchgemacht haben, wissen Sie ja; aber schwerlich können Sie den Muth, die Seelengröße, die Geistesstärke ermeſſen, welche dieses junge Mädchen, meine jetzige Braut, unter allen Verhältnissen bewahrte. Gebührende Bewunderung vermag nur der ihr zu zollen, der alle diese Erlebnisse mit ihr theilte. Sie ist ein seltenes, unvergleichliches Geschöpf.“

„Ja, gewiß,“ erwiderte der Kapitän lächelnd, „Sie sind ein beneidenswerther Mann; die junge Dame besitzt einen ganz

eigenartigen Zauber; nicht, hat mir in den letzten Tagen größeren Genuß gewährt, als sie erzählen zu hören. Sie haben das Glück gehabt, die Liebe eines Mädchens zu gewinnen, auf die jeder stolz sein könnte, und dann ist es auch nebenbei gar nicht zu verachten, daß sie eine so reiche Erbin ist."

"Das will ich meinen," lachte der Doktor. "Weiß Gott, Herr, Sie müssen ein Sonntagskind sein, daß Sie unter Mord, Todtschlag, Schiffsbruch, und was weiß ich alles, solche herrliche Perle fanden. Das paßirt nicht Jedermann."

"Was sie an Vermögen besitzt, weiß ich nicht," entgegnete ich. "Ich weiß nur, daß ihr Vater Schiffsreeber war, und daß ich sie unter den traurigsten Verhältnissen der Welt als die hingebendste, liebevollste Tochter kennen und dann als das anmuthigste, unerschrockenste, tapferste Mädchen lieben lernte. Ich würde sie geheirathet haben, wenn sie auch Nichts besessen hätte als die Kleider, die sie auf dem Leibe trägt."

"Freilich, freilich," sagte der Doktor, "so spricht die Liebe immer, aber Brot gehört doch auch dazu, von der Liebe allein kann Niemand leben."

"Ach was Doktor," fiel der Kapitän hier ein, "in solchen Dingen können Sie alter Hagestolz gar nicht mit sprechen, was verstehen Sie von Liebe und besonders von der Liebe eines Seemanns?"

"Aber mein theurer Sir, Sie werden doch nicht sagen wollen, daß ein Goldstück nicht mehr werth ist, als ein Kupferpfennig? Eine Erbin nicht besser, als ein armes Ding?"

"Nehmen Sie's nicht übel, aber Ihr Gleichniß hinkt. Ich habe immer gefunden, daß eine gute Frau, gleichviel ob arm oder reich, für jeden rechtschaffenen Mann ein besonderes Geschenk des Himmels ist, für das er seinem Schöpfer nicht dankbar genug sein kann. Uebrigens wollen wir das Thema jetzt ruhen lassen und unserer Wege gehen, denn ich höre Miß Robertson zurückkehren."

Sie reichten mir Beide die Hand und verließen meine Kojje, als meine Braut wieder eintrat und mir die stärkende Bouillon brachte.

Einunddreißigstes Kapitel.

Fortsetzung.

Dank der liebevollen Fürsorge und Hingabe meiner Pflegerin, war ich am dritten Tage nach meinem Wiedererwachen so weit hergestellt, daß ich die Kajüte verlassen konnte. Die Passagiere hatten sich oft nach meinem Befinden erkundigt, und meine Verlobte erzählte mir, daß auf dem Schiffe die größte Neugier herrsche, mich zu sehen. Ich war eben der Held des Tages, hätte diese Ehre aber herzlich gern einem Andern abgetreten.

Der zweite Offizier des Schiffes, ein Mann von ungefähr meiner Größe und Gestalt, hatte mir freundlicher Weise seinen Kleiderschrank zur Verfügung gestellt, doch brauchte ich mir nur einige Wäsche von ihm zu leihen. Meine andere Kleidung, wenn auch stark mitgenommen, erschien mir für die kurze Reise noch gut genug und ausreichend.

Zur Mittagszeit am dritten Tage stand ich also auf, kleidete mich gemächlich an und setzte mich dann hin, meine Braut zu erwarten, da sie den Wunsch ausgesprochen hatte, mich auf Deck zu führen.

Sie kam auch bald. Als ich sie sah, überkam mich das monnige Gefühl der Wiedergeneigung, und die Gewißheit, dem Mädchen meiner Liebe jetzt ganz anzugehören, mit einer Macht, wie nie zuvor und erfüllte mich mit unde-

schreiblicher Glückseligkeit. Ich schloß sie mit Thränen der Nührung in die Arme, und auch sie weinte. Nach einer Weile faßte sie sich aber, nahm meine Hand und sagte: "Mir ist, Geliebter, als müßten wir erst Gott danken, ehe wir auf Deck gehen."

"Ja, Du Engel," erwiderte ich, "Du sprichst mir aus der Seele, auch ich trage Verlangen danach." Und wohl selten haben zwei Menschen Gott inniger gepriesen und gedankt, ihn brünstiger angefleht um seine fernere Hilfe und seinen Segen, als wir es thaten. Danach gaben wir uns noch einen Kuß und schritten zur Thür. Als wir den großen Schiffsalon betraten, war ich erstaunt, über die reiche, luxuriöse Ausstattung des Raumes. Wie sehr stach er doch ab, gegen die einfache, ja dürftige Einrichtung der Kajüte des Grosvenor!

Der Tisch wurde gerade zum zweiten Frühstück gedeckt; sein geledete Stewards eilten geschäftig hin und her. Die Tafel war mit Blumen verziert; Krystall-Karaffen mit rothem und weissem Wein und verschiedene Silbergeräthe standen darauf. Ein prächtiger, dicker Teppich bedeckte den ganzen Fußboden, die Wände ringsum waren in Mahagoni verstaft, stellenweise vergolbet und mit großen Spiegeln versehen. Bequeme Sophas und Fauteuils machten den Raum behaglich, sogar ein Flügel war vorhanden. Freundlicher Sonnenschein drang durch die großen Oberlichter und spiegelte sich in dem Krystall auf dem Tische und den Spiegeln an den Wänden.

Einen Moment blieb ich wie geblendet stehen, dann schritt ich weiter und verbeugte mich vor zwei Damen, die mit einer Handarbeit beschäftigt, plaudernd auf einem der Sophas saßen, ebenso begrüßte ich einen Herrn, welcher in einem Buche las. Alle Drei standen sofort auf, als meine Braut mich vorstellte. Die Damen begannen mir Schmeicheleien zu sagen, und der Herr bat mich um die Erlaubniß, mir die Hand schütteln zu dürfen. Offenbar sahen sie in mir einen großen Romanhelden; ihre Liebenswürdigkeit war wahrhaft erdrückend; ich wurde verlegen, weil ich nicht wußte, was ich zu all den Lobhudeleien sagen sollte. Wir entzogen uns dieser übermenschlichen Bewunderung, sobald es anging. Als wir aber die Kajütentreppe hinaufstiegen, hörte ich noch, wie eine der Damen sagte, sie hätte nie im Leben etwas Romantischeres und Aufregenderes gelesen, wie daß ein junger Seemann ein hübsches Mädchen von einem Brack mit eigener Lebensgefahr abholt, sich in dasselbe verliebt und es schließlich nach tausend Gefahren heimführt.

"Hast Du das gehört?" flüsterte ich lachend.

"Ja," antwortete sie ebenso.

"War es denn so romantisch?"

"Ich denke, ja."

"Und aufregend?"

"Ach schrecklich!"

"Und, haben sie später immer glücklich gelebt?"

Sie gab mir einen Klaps auf den Arm, sah mich schelmisch an und fragte: "Kannst Du mir das sagen?"

"Wie Du doch schlau bist, Kleine," entgegnete ich, ihren Arm fester an mich drückend, "aber weißt Du, romantisch und aufregend war es eigentlich wirklich, ja, sehr romantisch, wenn ich jetzt so zurückdenke; schade nur, daß wir das jetzt erst von Andern erfahren haben, selbst aber von der Romantik bis jetzt gar nichts empfanden. Ich glaube aber, das ist immer so, man merkt das Schöne an der Sache immer erst, wenn Alles vorbei ist, und die Bilder der Vergangenheit an einem vorüberziehen, wie ein Traum."

Unter solchem Geplauder betraten wir das Deck.

Dort war eine Menge Passagiere, Männer, Frauen und Kinder. Als ich meine Blicke über das Schiff schweifen ließ,



staunte ich über seine Größe. Es war ein herrliches, mächtiges Eisenschiff von gewiß 4000 Tonnen Gehalt und bewegt von einer Maschine, von wenigstens 800 Pferdekraften. Sein Deck war durch ein Schirmdach gegen die Sonne geschützt; es hatte einen gelben Echornstein, sehr hohe Masten und lange Raaen. Ueberall, wohin ich sah, bemerkte ich Komfort und verbesserte Vorrichtungen im Takelwerk und der Ausrüstung, welche den Dienst und die Handhabung des Schiffes erleichtern. Wir dampften über eine glatte See mit einer Geschwindigkeit von wenigstens dreizehn Knoten. Ein Kühler Luftzug wehte unter dem Zeltdach hindurch, fächelte meine hohlen Wangen und erfrischte und kräftigte mich wie ein stärkender Trank.

Als der Kapitän uns sah, kam er auf uns zu, begrüßte uns sehr herzlich, schüttelte mir die Hand und gratulierte mir in freundlichster Weise zu meiner Genesung. Mit eigener Hand stellte er Stühle für uns Beide neben den Besanmast. Dann kam der erste Offizier und sämtliche Passagiere, und wäre ich so cynisch gewesen, wie der alte Diogenes, mein Herz hätte sich zum Glauben an die Güte der menschlichen Natur bekehren müssen, so viel Freundlichkeit und Anerkennung wurde mir zu Theil.

Den besten Beweis ihrer Güte lieferten sie mir aber doch, als sie sich nach ihrer lebenswürdigen Begrüßung bald wieder zurückzogen, so daß ich Ruhe finden konnte. Nur der erste Offizier und der Doktor blieben noch ein Weilchen länger bei uns stehen. Als aber die Frühstückerlocke ertönte, da gingen auch sie mit den Passagieren nach unten.

Der Kapitän hatte uns vorher den Vorschlag gemacht, auf Deck zu bleiben, damit ich die frische Luft recht lange genießen könne; das Frühstück wollte er uns durch einen Steward schicken. Das war uns sehr angenehm, und als der Offizier vom Dienst seinen Posten auf der Kommandobrücke einnahm, hatten wir zu meiner großen Befriedigung das Deck beinahe für uns allein.

(Schluß folgt.)

[Nachdruck verboten.]

### Das Künstlerfest.

Jumoreske vom Freiherrn von Schlicht.

Als Herr von Buttlar, der es in seiner langen Dienstzeit bis zum zweit jüngsten Premier-Lieutenant seines Regiments gebracht hatte, aus Aerger über das schlechte Avancement den Abschied genommen und den bunten Rock in den Kleiderschrank gehängt hatte, beschloß er, nie wieder einen Kommiß-Peffo zu geben, und seine kleine Frau stimmte ihm lebhaft bei. Sie hatte sich mit Händen und Füßen dagegen gewehrt, daß ihr Gatte dem Kommiß Adieu sagte, aber es hatte ihr gar nichts geholfen, vielleicht lag es daran, daß die Hände und Füße so klein und zierlich waren — gegen den großen kräftigen Mann hatten sie nichts auszurichten vermocht.

Jeder, der einmal einen Kommiß-Peffo mitgemacht hat, kennt ihn zur Genüge, auch wenn er ihn nur flüchtig kennt — man sieht dort nur die Familien des Regiments, trifft überall dieselben Menschen und spricht von nichts Anderem als von Dienst und Avancement.

Nein, solche Gesellschaften wollten Buttlars nie wieder geben, obgleich sie sich vorgenommen hatten, nach wie vor die Fühlung mit dem Regiment aufrecht zu erhalten und überhaupt noch mehr als früher ein gastfreies Haus zu machen. Sie hatten es ja dazu, sie waren Beide wohlhabend und konnten auch ohne das Lieutenants-Gehalt, das meistens doch nur auf dem Papier steht, sehr gut leben. Sie wollten jetzt, da er von jedem Zwange befreit war, ganz ihren künstlerischen Neigungen und Interessen leben, einen Kreis geistig bedeutender, interessanter und unterhaltender Menschen um sich versammeln und versuchen, ihr Haus zum Mittelpunkt dieser Gesellschaft zu machen. Ein Zufall kam ihnen zu Hülfe, diese

ihre Absicht gleich der ganzen Stadt auf einmal bekannt machen zu können.

Wie in den meisten Städten, so bestand auch in der kleinen Garnison, in der Herr von Buttlar auch als „a. D.“ wohnen geblieben war, ein Musikverein, dem sämtliche Damen und Herren der besseren Gesellschaft angehörten. Auf dem Papier betrug die Anzahl der mitwirkenden Mitglieder einige achtzig — auf den Proben fand sich stets nur ein geringer Bruchtheil von ihnen an, und diese Wenigen waren so un-musikalisch und sangen so falsch, daß dem armen Dirigenten, der sonst in der höheren Mädchen- und Knabenschule Unterricht gab, die Haare auf der Glatze wieder wuchsen, lediglih, daß sie sich sträuben konnten.

Da die Haare dies vorläufig noch nicht konnten, sträubte sich der Dirigent — alle zwei Minuten gab er mit seinem Taktstock das Zeichen zum Aufhören und rief ein verzweifeltes: „Aber meine Damen, aber meine Herren“ nach dem andern. Es war auch zum Verzagen — die sämtlichen Mittel des Vereins — pekuniäre waren überhaupt nicht vorhanden — reichten kaum aus, um tadellos das schöne Lied „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ zum Vortrag zu bringen, aber die weiblichen Mitglieder des Vereins waren ehrgeizig, sie hatten dem Dirigenten Schumanns „Rigeunerleben“ vorgeschlagen, und da der Lenker des Taktstocks in ihrem Solbe stand, war ihm nichts anderes übrig geblieben, als „Ja“ zu sagen. Der Tag des Konzertes war auch schon seit Wochen festgelegt, aber die Proben kamen nicht von der Stelle, die jüngeren Mitglieder des Vereins fehlten nach wie vor, nur die alte Garbe erschien stets vollzählig.

So kam, was kommen mußte: acht Tage vor dem Konzert erklärte der Dirigent, daß er es mit seinem künstlerischen Gewissen nicht vereinbaren könne, solche unfertigen Leistungen öffentlich vorzuführen. Statt dessen machte er den Herren des Vorstandes Vorschlag, daß an Stelle des auffallenden Chorgesangs ein Solisten-Konzert stattfinden solle. Drei berühmte Künstler, eine Klavier-Virtuosin, eine Sängerin und ein Geiger, gäben in den nächsten Tagen in einer benachbarten größeren Stadt ein Konzert, es werde nach seiner Meinung leicht gelingen, die Künstler zu bewegen, auch hier am Orte ein Konzert zu geben.

Noch an demselben Abend wurden, nachdem der Vorstand sich über das Honorar, das man den Konzertgebern bewilligen wollte, und über die Höhe des Eintrittsgeldes schlüssig geworden war, Telegramme an die Künstler abgesandt, und schon am nächsten Tage brachte die Zeitung die Notiz, daß es dem Musikverein mit „großen pekuniären Opfern“ gelungen sei, die drei berühmten Solisten zu einem Konzert zu verpflichten.

Als Herr von Buttlar diesen Hinweis in der Zeitung las, kam ihm eine prächtige Idee, die darin gipfelte, daß er am nächsten Mittag verreisen und sich das Konzert der Virtuosen in der benachbarten Stadt anhören wollte. Er würde Gelegenheit finden, die Künstler kennen zu lernen, sich ihnen persönlich vorzustellen, und wollte dann die Bitte an sie richten, nach dem Konzert in der hiesigen Stadt den Abend in seinem Hause zu verleben.

Seine Gattin, der er diesen Gedanken mittheilte, war ebenso wie er ganz Feuer und Flamme dafür. „Das kann ja herrlich werden,“ jubelte sie, „und wen laden wir dazu?“

Das findet sich, wenn ich erst die Zusage der Künstler habe, hoffentlich erlange ich sie.“

Sein Wunsch ging in Erfüllung — er kehrte von der Reise mit der frohen Nachricht zurück, daß alle drei dankend zugehört hätten, der Geiger allerdings erst, als Herr von Buttlar ihm versichert hatte, daß er auch ohne sein Instrument herzlich willkommen sei.

Wenn wir nun die Kochfrau bekommen, meinte besorgt Frau von Buttlar, und sie schickte sofort ihren Diener mit dem Auftrag fort, die weiße Frau augenblicklich herbeizuholen, damit sie mit ihr das Menu besprechen könne, denn mit einem glänzenden Souper sollte der Abend gefeiert werden, das „Künstlerfest“ sollte in jeder Hinsicht prächtig werden.

Die Kochfrau konnte nicht, sie war schon bei „Landrats's“, seit Wochen hatte sie dort schon zugehört.

Verzweifelt rang die Hausfrau bei dieser Schreckensnachricht die Hände — was sollte sie nur machen? Ihre Köchin leistete so gut wie gar nichts, auf die konnte sie sich nicht verlassen.

Der Gatte küßte ihr zärtlich die Augen, die sich mit Thränen gefüllt hatten: „Aber liebes Kind, wer wird sich denn über solche Kleinigkeiten erregen — ich weiß einen sehr guten Ausweg.“

„Und der wäre?“ rief sie freudig.

„Woju wohnen wir denn nur drei Minuten von unserem besten Hotel entfernt? Wir lassen dort das Souper bereiten und uns die Speisen schicken. Laß uns nur das Menu machen, das weitere soll meine Sorge sein.“

Nur zögernd gab sie ihre Einwilligung, es widersprach ihrem Gefühl als Hausfrau, für ihre Gesellschaft im Hotel kochen zu lassen, allerdings brauchte sie sich denn ja gar nicht um das Essen zu kümmern und konnte ruhig ins Konzert gehen, während sie sonst hätte daheim bleiben müssen. So willigte sie ein, und nach einer Stunde war ein Menu zusammengestellt, das sich nicht nur sehen, sondern, wenn gut gekocht, auch essen lassen konnte.

Dann begann die Erörterung der schwierigen Frage, wer eingeladen werden sollte.

„Nur keine Offiziere,“ bat Frau von Buttlar, aber der Hausherr widersprach: Einen müsse man wenigstens einladen, wenn man nicht den Anschein erwecken wollte, als hätte man sich vom Regiment ganz losgesagt: „Eine Schwalbe macht ja noch keinen Sommer und ein Offizier ja noch keinen Pefko.“ So bat man den Oberst und die sehr verehrte Frau Gemahlin um die Ehre des Besuches.

„Und wen laden wir sonst noch?“ fragte die Hausfrau. „Natürlich zuerst den Vorstand des Musikvereins, das müssen wir schon anstandslos, dann den Dirigenten, den jungen Bildhauer, der uns vor Kurzem seinen Besuch machte, ferner unseren berühmten schriftstellenden Mitbürger, dann den Archivath, unseren ebenso klugen wie liebenswürdigen Sanitätsrath mit seiner geistreichen Frau, dann natürlich unseren großen Alterthumsforscher, na, überhaupt Alles, was einen Namen hat. Laß mich nur machen.“

„Aber nicht mehr als zweiundzwanzig Personen,“ bat sie, „mehr können wir nicht setzen.“

(Schluß folgt.)

### Allerlei.

**Kaiser Augustus als Krüppel.** Der französische Arzt Maurice Albert hat kürzlich in seinem Werke „Médicus grecs à Rome“ darauf hingewiesen, daß die Geschichtsschreiber in der Schilderung von der Persönlichkeit der Fürsten und Helden des klassischen Zeitalters zu sehr den überkommenen Büsten vertraut hätten, und versucht nachzuweisen, daß z. B. der römische Kaiser Augustus nach zuverlässigster Uebersetzung durchaus nicht ein kräftiger, muskulös gebauter Heerführer gewesen ist, sondern vielmehr ein kranflicher und körperlich nur mäßig veranlagter Mann. Die berühmte Büste des Augustus wurde von dem Bildhauer absichtlich so gestaltet, daß ihr Aussehen der Gattin des Kaisers, für die sie bestimmt war, schmeicheln konnte. Man weiß jedenfalls so viel, daß Augustus während dreier Feldzüge mit ernstlichen Krankheiten zu kämpfen hatte. Nach dem Kriege gegen die Cantabrer war er in Sterbensgefahr, und auch bei den Schlachten von Munda und Philippi war seine Gesundheit zu gebrechlich, als daß er persönlich an den Schlachten hätte teilnehmen können. Das linke Bein wurde schon während seiner Jugend lahm; sein rechter Zeigefinger war infolge von Gelenkrheumatismus tiefs. Augustus litt ferner an einem Hautausschlag, die damals herrschende Sitte, nach dem Bade sich mit einem Schabeijen reinigen zu lassen, hat diese Hautkrankheit sicher noch verschlimmert. Unzweifelhaft plagten ihn auch Gicht und Lungenaffecttionen. Endlich soll er auch an derjenigen Krankheit gelitten haben, die zu einem Helden am wenigsten paßt, am Schnupfen, der bei den körperlich sehr kräftigen Römern des Alterthums weit verbreitet war. — Ob der gute Kaiser Augustus nun noch soviel Kraft haben wird, sich ob all dieser posthumen Entdeckungen des französischen Medikus im Grabe umzu-drehen? „Armer „Sohn des göttlichen Cäsar!“ Wie wirst Du jetzt erst schnupft sein!

**Der Millionärstrolch.** Ein höchst origineller Mensch, dessen Lebensgeschichte Stoff zu einem echt amerikanischen Romane liefern könnte, ist im größten Glend in Chicago gestorben. James Berry war der Sohn eines angesehenen New-Yorker Arztes und zehnte schon in früherer Jugend ein so zügelloses Temperament und so unangenehme Eigenschaften, daß seine Eltern gewissermaßen aufathmeten, als der etwa zwölfjährige Knabe eines Tages von Hause fortließ und verischollen blieb. Mit seiner mangelhaften Erziehung, ohne Lust zur Arbeit, sank der jugendliche Ausreißer bald zum Landstreicher herab und trieb sich nun 30 Jahre lang als Vagabund umher. Vor anderthalb Jahren kam „Jim“, wie man ihn hieß, auf seinen Streifzügen

auch einmal wieder nach New-York zurück und erfuhr dort, daß man schon nach ihm geforscht habe, da sein verstorbenen Vater ihm sein großes Vermögen vermacht hatte. So war aus dem hungrigen Jim mit einem Mal ein Millionär geworden. Anstatt nun aber mit seinem Reichthum ein geregelteres Leben zu beginnen, begab sich der unruhige Geselle sofort wieder auf die Wandering, wengleich auch in etwas anderer Weise. Er bestellte sich einen „Gtrazug“, mit dem er zuerst nach Mount-Vernon dampfte, wo er als „hungriger Jim“ am bekanntesten gewesen war und stolz war, als man nun den neuen Beinamen „Millionär-Strolch“ für ihn erfand. Modern gekleidet und mit Diamanten überladen, präsentirte sich der neugebade Millionär seinen erstaunten Kumpanen von früher. Zu seiner Ehre sei es gesagt, daß er sich in seinem Ueberfluß zuerst derjenigen Bekannten erinnerte, die ihm in seinen bösen Tagen, so gut sie konnten, geholfen hatten. So schenkte er einem Kellner, der ihm vor Jahren zwei Dollars geliehen hatte, als Entgelt 2000 Dollars (8000 Mark). Fünfdollarsnoten regneten nur so unter die erstaunten Vagabunden. Nachdem ein großer Theil des Vermögens bereits verschwendet war, kam Berry noch auf den Gedanken, sich zu verheirathen, und die Frau, auf die seine Wahl fiel, erwies sich als eine noch größere Verschwenderin. In kurzer Zeit waren die Millionen bis auf den letzten Cent dahin, und der „hungrige Jim“ ging wieder auf die Walze. Von seiner Frau und allen guten Freunden schönde verlassen, hielt sein durch das tolle Leben hart mitgenommener Körper die Entbehrungen des Vagabundenthums nicht mehr aus, und nun wurde der Millionen-Strolch in bejammernswerthem Zustande in das Armenhospital von Chicago aufgenommen, wo er am Auskehrung starb.

### Blüthenlese aus den „Lustigen Blättern“.

#### „Vielliebchen.“

Denkst Du daran, wie wir zusammen saßen  
Beim langen Mahl, der steifen Sitten müd,  
Wie wir die Südfrucht dann zusammen aßen,  
Und Beide schwärmten von dem fernen Sid,  
Von Spanien und der sonnigen Provence?  
„J'y pense!“

Denkst Du daran, wie Du die Günst gewährtest,  
Daß ich mit Dir „Vielliebchen“ essen darf?  
Und wie Du mir den schönen Brauch erklärtest,  
Und die Bedingung nanntest klar und scharf:  
„Nur wer dran denkt, hat zum Gewinnen Chance.“  
„J'y pense!“

Ich dachte dran, Du aber hast's vergessen,  
Hast Andern Dich geneigt mit Flatterzinn;  
Wo ist die Hoffnung, die ich einmü besessen?  
Wo ist der mir versprochene Gewinn?  
Verloren hab' ich Dich! Oh Espérance!  
„J'y pense!“

#### Druckfehler.

Oskar verlebte die Farienzzeit bei seiner Schwiegermama.

#### Ein guter Kunde.

Erster Kellner: Sehen Sie einmal den Herrn, der dort schläft; ich habe ihn bereits sieben Mal geweckt und werde ihn noch sieben Mal wecken.

Zweiter Kellner: Warum denn?

Erster Kellner: Er bezahlt jedes Mal von Neuem seine Beche, wenn ich ihn wecke!

#### Stadtbrief.

Gegen den unterzeichneten p. p. Réaumur ist das Strafverfahren eingeleitet worden, weil er sich des vorsäglichen Betruges wegen alle Eispächter, Schlittschuhverfäufser und Pelzhändler schuldig gemacht hat. Er ist im Betretungsfalle feitzunehmen und in das hiesige meteorologische Gefängniß einzuliefern.

Signalement: Der Réaumur ist von schlanker Figur, zeigt eine schwanfende Haltung, quecksilbernes Wesen und läßt bisweilen fünf Grade sein. Während des ganzen Winters hat er weit über seine Verhältnisse gelebt, indem er beständig zu hoch hinaus wollte.

Beim Transport ist mit Vorsicht zu verfahren.

Staatsanwalt Winter,

#### Ein Ehe-Philosoph.

Und wenn die Frau ein Satan wär,  
Verschoben und verdreht,  
Die Ehe ist nicht halb so schwer,  
Wenn man's nur recht versteht.

Wenn meine Frau in ew'gem Zwist  
Mir im ver widerspricht,  
Dann sag' ich bloß: „Wie schön Du bist!“  
Da widerspricht sie nicht.